

Muss sich Passau an die neuen Hochwasser gewöhnen?

Die Überflutungen am Montag haben wieder bislang unberührte Gebiete getroffen – Rathaus berät über mögliche Präventionen

Franz Danninger

Keine Millionenschäden, keine Rufe nach Sofortgeldern, keine Polit-Besichtiger in Gummistiefeln: Die Hochwasser-Einsätze vom Montag hielten Polizei, Stadtwerke, Feuerwehren und vor allem die betroffenen Hausbesitzer und Mieter auf Trab. Und das wird bald nichts Außergewöhnliches sein, befürchten viele.



Nichts ging mehr am Montag in weiten Teilen der Innenstadt, so wie hier in der Kapuzinerstraße. Wegen der Aufräumarbeiten mussten wichtige Achsen gesperrt werden – und das ausgerechnet im dichten Berufsverkehr. – Fotos: Jäger

Überschwemmungen in Haibach? Eine geflutete Kapuzinerstraße? „Das war 2013 schon mal. Ansonsten aber ist das noch nicht passiert“, sagt Maria Stemplinger von der gleichnamigen Kfz-Werkstatt an der Kapuzinerstraße. „Wir müssen uns an solche lokalen Unwetter gewöhnen“, prophezeite Stadtbrandinspektor Andreas Dittlmann gestern gegenüber der PNP. Das war nicht das erste Mal, dass Passaus wohl bekanntester Feuerwehrmann eine Neuausrichtung anmahnte, nicht nur seiner Kollegen, sondern aller Bürger. „Wenn zehn Leute anrufen, dass sie gleich die Katastrophe im Haus haben und man fährt zu neun hin und es ist nichts Großes passiert, dann muss halt der Zehnte, der wirklich unter Wasser steht, länger warten“, zeichnet Dittlmann plastisch auf.

Natürlich steckt es allen Betroffenen noch tief in den Knochen, dass vor acht Wochen Mühlbach, Haibach und Co. in brutaler Form die Tonart wechselten – vom traulichen Geplätscher ins donnernde Tosen. Mit der Folge, dass bislang sichere Wohnorte plötzlich zum Katastrophengebiet wurden.

Und das mit einer Wucht und in einer rasenden Geschwindigkeit, wie es die

hochwassererfahrenen Hausbesitzer an Donau, Inn und Ilz nicht kennen: Am Montag kam das Wasser nicht nach tagelangem Bangen („steigt es so hoch, dass es uns gefährlich wird oder nicht?“), sondern es schoss ohne Vorwarnung herab. Der bayernweite Hochwassernachrichtendienst kann derart lokal begrenzte Ereignisse natürlich nicht vorhersehen.



Der Haibach entwickelte am Montag wieder bislang ungekannte Kräfte. Nicht nur hier sind die Anwohner hoch sensibel geworden.

Die Anwohner wissen das und wenden sich deshalb auch an die Behörden vor Ort: „Ich hoffe, die Stadt lässt uns ned hängen und unternimmt endlich was!“, schrieb Julia Leidl gestern auf der Facebook-Seite der PNP. Ihre Wohnung in Haibach hatte der Haibach vor acht Wochen praktisch weggefegt, die 24-Jährige und ihr Freund Andreas Wolfgruber (27) standen erst mal vor dem Nichts. Richard Schenk ist verwundert: „13 Jahre haben wir dort gewohnt – so ein gewaltiges Hochwasser des Haibachs hamma aber noch nie gesehen...“

Die Kritik von Anwohnern des Mühltales in Richtung Rathaus, dass dort noch nicht mal die Spuren des jüngsten Hochwassers beseitigt seien, beantwortet OB-Sprecherin Karin Schmeller so: „Der Mühlalbach ist ein Wildbach. Somit fällt die Pflege des Bachbetts in die Zuständigkeit des Wasserwirtschaftsamts.“



Das Anwesen von Bgm. Erika Träger. Die Wassermassen rissen den Boden massiv auf. Die Ilzleite (hi.) musste gesperrt werden. – Foto: Karl

„Und wer sagt diesem Amt Bescheid, dass im Mühlal was gemacht werden muss?“, fragt CSU-Fraktionssprecher Armin Dickl mit unüberhörbarer Rathaus-Kritik.

Laut Schmeller sind die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs seit dem Starkregen am Montagnachmittag ständig im Einsatz. Die Priorität liege beim Freimachen der Bacheinlaufgitter sowie dem Freimachen und Ausbaggern der Bachbetten als auch der Regenrückhaltebecken in den betroffenen Stadtteilen Grubweg, Hals, Ilzstadt und Innstadt. Darüber hinaus würden die Kanäle in diesen Bereichen gespült. Schmeller: „Aufgrund der diesjährigen Ereignisse werden wir uns zeitnah mit den einschlägigen internen und auch externen Fachstellen austauschen, welche Maßnahmen mittelfristig präventiv möglich sind, um Verbesserungen im Bereich der Bachläufe zu erzielen.“ OB Jürgen Dupper: „Wir prüfen zur Zeit, angemessene finanzielle Mittel für Präventionsmaßnahmen an Bachläufen in den Haushalt 2017 einzustellen.“

Die hochwasserbedingten Verkehrs-Staus bekamen natürlich auch Feuerwehr und Stadtwerke zu spüren. „Unsere Busse steckten natürlich drin. Es gab Durchsagen am ZOB, die Fahrgäste waren aber sehr verständnisvoll“, sagt Stadtwerke-Chef Gottfried Weindler. Und die CSU-Innstadt hat im Internet ein Video veröffentlicht, wie ein Feuerwehr-Fahrzeug nicht zum Einsatz kommt, weil es im dichten Stau stecken bleibt. „Es ist bis jetzt 5500 Mal geklickt worden“, macht Armin Dickl das öffentliche Interesse daran klar.